

Jeder Werksangehörige erhält die Zeitung kostenlos.

Erscheint Anfang und Mitte jeden Monats.

Hütte und Schacht

Werks-Zeitung
des
Eisen- und Stahlwerks Hoesch Dortmund

HS 11

5. Jahrgang

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung Hütte und Schacht zu richten

Mitte Dezember 1929

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 24



Weihnachtslicht

Aufnahme:
P. Rud. Fischer, Düsseldorf



Weihnachtswunsch

Von August Gättler

Glockenton! Mußt hell erklingen
Über unserm Heimatherd;
Regst der Menschen Brust zum Singen,
Schwebst wie Frieden auf die Erd'.

An den weiten Bergen thronet
Manches Haus, vom Schnee umweht,
Und im engsten Kreise wohnt
Doch ein Glück, das lang besteht.

Tannenbaum trägt Festesgaben,
Oft so klein, gering an Wert — —
Doch die Kinderherzen haben
Dank für das, was Lieb' beschert.

Liebe über jeder Hütte,
Jedem Haus in Ost und West . . .
Und nach alter deutscher Sitte
Werde jedem frohes Fest.

Lehre rechten Völkerfrieden,
Banne Haß und Harm und Neid;
Wehre allem Schmerz hienieden,
Lindre selbst das tiefste Leid.

Klinget klar, ihr Weihnachtsglocken;
Brenne hell, du Weihnachtsbaum;
Labt den Greis in Silberlocken
Und verklärt des Kindes Traum!

Glockenton! Kling über Lande,
Rühre jegliches Gemüt,
Schlinge wahre Liebesbände
Um die Herzen, hassensmüd . . .

Weihnacht — Friede auf Erden!

Es hat wohl einen tiefen Sinn, daß die Menschen ihr schönstes Fest feiern in der unwirklichsten Zeit des Jahres: „mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht.“ Sehr lange lastet das Dunkel auf der Erde; früh nimmt die Sonne Abschied. Der Wald steht kahl, Schnee bedeckt wohl die Felder weit und breit. Die Tiere hungern und frieren. Der Sturm rüttelt am Dach, an Türen und Fenstern.

Da rücken die Menschen enger zusammen um die wärmende Flamme des Herdes, tiefer fühlen sie das Geborgen sein vor der Unbill der Natur, tiefer und inniger. Sie erhellen das Dämmern des Winterabends, indem sie die Kerzen entzünden am Tannenbaum. Nun leuchtet Schönheit in der kargsten Stube, und aus geheimnisvollen Grünten der deutschen Seele klingt es auf, das Lied, froher Hoffnung voll:

Es ist ein' Ros' entsprungen
Aus einer Wurzel zart.

Hart und steinig war der Weg der Menschheit empor zum Licht. In kalten, dunklen Höhlen hauste der Urmenich, in unaufhörlichem Kampfe mit den anderen Geschöpfen der Erde, mit Wind und Wetter, mit Wassers- und Feuersnot. In vielen Jahrtausenden hat er es nach und nach gelernt, der Natur ihre Geheimnisse abzulauschen und ihr seinen Willen aufzuzwingen. Er machte sich Werkzeuge, er baute sich Hütten, er unterwarf sich die Erde mit allem, was auf ihr ist.

Am Weihnachtstage werden wir dessen köstlich inne, daß der Mensch Sieger geblieben ist im Kampfe mit den Elementen, daß er sich die Erde wohnlich gemacht hat, daß sie ihm Heimat werden konnte.

Heim und Heimat aber vermochte sich der Mensch nur zu schaffen in mühseliger, zäher Arbeit, im Schweiße des Angesichts. Von dieser Arbeit ruht er aus am Weihnachtstage; sein Herz genießt den Frieden, den nur die Arbeit schenkt.

Aber wenn der Mensch es in jahrtausendelangem Wirken soweit gebracht hat, daß ihm die wilde Welt da draußen nichts mehr anhaben kann, so nur deshalb, weil er den Segen gemeinsamen Denkens und Fühlens, gemeinsamen Dienstes am Werke erkannt hat. Nur dadurch, daß der eine Mensch dem andern half, daß jeder nach seinen Gaben Hand anlegte, daß der Starke den Schwachen stützte, konnte die Menschheit als Ganzes ihren Aufstieg nehmen.

Und so ist Weihnachten denn das Fest der Liebe. Das Fest, bei dem wir uns ganz stark darauf besinnen, daß die Menschen allesamt Kinder Gottes und Brüder sind. Der Stern von Bethlechem strahlt über der ärmsten Familie, das Licht christlicher Weltanschauung leuchtet in der Finsternis. Frieden und Freude streifen auch den Ärmsten mit sanfter Berührung. „Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt . . .“

Freilich, so schwer und steil der Weg, der hinter der Menschheit liegt —: auch vor ihr liegt noch eine unendliche Zahl von Meilen, die zurückzulegen sind, bis dereinst die frohe Botschaft von Bethlechem einmal ganz in Erfüllung gegangen ist.

Trotz allem, was er vermocht hat und noch vermag — gar schwach ist der Mensch, in enge Grenzen gebannt. Nur ganz langsam schreitet die Menschheit voran. Es ist ein Irrglaube der Fanatiker, sie könnten mit einem einzigen kühnen Sprung über Jahrtausende hinweg eilen und mit einem Schlage das Paradies auf Erden verwirklichen. Nein, es gilt einzusehen, daß es eines Fleißes gleich dem der Bienen, einer Geduld und Zähigkeit wie der Ameisen bedarf, um Steinchen auf Steinchen zu häufen zum künftigen Bau der Menschheit; jene Schwärmer, welche die gegebenen Möglichkeiten der Stunde mißachten, werfen die Menschheit wieder zurück, statt sie voranzubringen.

Ein trauriges Beispiel dafür sind die deutschen Bauern aus Sowjetrußland, die um diese Weihnachtszeit, von Haus und Hof vertrieben, ihrer mühsam erarbeiteten und ersparten Habe beraubt, im alten deutschen Vaterlande eintreffen. Nichts haben sie mehr als ihren guten alten deutschen Glauben, ihren starken deutschen Zukunftswillen trotz alledem und alledem. Erschütternd war es, zu lesen, wie sie einst wohlhabend, aber Bettler jetzt, so Männer wie Frauen nach Ueberschreiten der Grenze in die Knie sanken und den Choral anstimmten: „Nun danket alle Gott . . .“ Sie dankten Gott, daß sie in Freiheit arbeiten dürfen. Das ist alles, was ihnen geblieben ist, und es ist gleichwohl noch viel. Das empfanden sie in jener Stunde.

Böse Gespenster geistern um das deutsche Haus in dieser Weihnachtszeit. Es geht uns in Deutschland immer noch besser als jenen Ärmsten der Armen, aber die Not pocht laut und vernehmlich auch bei uns an so manche Pforte. Unerbittlich fordern die ehemaligen Feinde Deutschlands, die Reparationsgläubiger, ihren Tribut. Die Arbeitslosigkeit wächst immer mehr an. Die Zusammenbrüche von Unternehmungen aller Art mehren sich.

Wir wollen aus der stillen Betrachtung und inneren Sammlung der Weihnachtstage den eisernen Willen zur Selbstbehauptung eines jeden einzelnen und des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit mit hinausnehmen in die raue Wirklichkeit, wenn der Glanz der Kerzen erloschen ist.

Sparen, arbeiten, die Zähne zusammenbeißen! Nicht locker lassen! Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen sich finden im Dienst am Volke, in einer Arbeitsgemeinschaft, wie sie noch in diesen Tagen wieder in einer neuen Denkschrift des Reichsverbandes der Deutschen Industrie als lebensnotwendig gefordert wurde.

Dann wird auch einmal wieder für das deutsche Volk ein Weihnachtsfest kommen, an dem es den Sieg über äußere und innere Bedrängnis feiern kann, den großen friedlichen Sieg der Arbeit und Selbstbescheidung über die Mächte der Zerstörung und Verwirrung.

Weihnachten ist auch das Fest der Kinder. Unsere Kinder und Enkel sollen und müssen erreichen, was uns noch versagt blieb. Sie setzen die Arbeit der Ahnen fort, sie klimmen eine Strecke weiter dem Gipfel entgegen, von dem es strahlt: „Friede auf Erden . . .!“

Eine herzerreißende Weihnachtsgeschichte

Um die mitternächt'ge Stunde
War es still im Weihnachts-
raum.
Dach und Fig, zwei junge
Hunde,
Schliefen unterm Tannenbaum.

Dachsch'en kamen süße Sachen
Tief im Traume in den Sinn,
Und es flog ein schmunzelnd'
Dachsch'en

Um das Hundemäulchen hin.

Ach, die süßen Zuckerkringel
Liebte Dachsel gar so sehr,
Träumend fraß sie auf
der Schlingel,
Und vor Wonne seufzte er.

Da erwacht er — und
verschwunden
War, was er im Traum gesehen,
(Seht, es kann auch jungen
Hunden
Grade so wie uns ergehn!).

Doch das Näschen — soll es
trügen?
Nicht's hier nicht nach
Süßigkeit?
Auf dem Tisch, mit viel
Vergnügen
Sieht er mancherlei bereit:

Eins, zwei, drei mit kühnem
Sprunge

Auf den Tisch, und da sofort
Nascht die kleine Hundezunge
An den Herrlichkeiten dort.

Dieses Herz aus Pfefferkuchen
Scheint besonders schön zu sein!
Ei, das muß er mal versuchen,
Und gleich beißt er forsch hinein.

Plötzlich von der andern Seite
Zieht etwas mit voller Macht,
Figchen war zu Dachfels Leide
Auch inzwischen aufgewacht.

Will natürlich auch was haben —
Enden mußte so der Scherz —
Und die beiden Hundeknaben
Zerren hin und her das Herz.

Wie's den beiden dann
bekommen
Innerlich und äußerlich?
Vater hat den Stod genommen,
Und das Weitere —

denkt man sich.
Als ich selbst vernahm die
Kunde,

Frage ich lächelnd:
Dach und Fig?
Ja, das wußt ich, diese Hunde
Taugen alle beide nix.
Ulrich Meier



Bei offenen Augen und klarem Kopf faßt dich ein Anfall nie beim Schopf!



Durch Leid zum Glück

Roman von Th. Buntmann

(Schluß)

ie Aufregung, die nach Schwarzenbergs Worten im Saale herrschte, würde in lauten Beifall ausgebrochen sein, wenn die Versammlung nicht von dem richtigen Gefühl geleitet worden wäre, daß jeder derartige Ausbruch dem König peinlich sein müsse. Auch ertönte bereits die ernste Stimme des vorsitzenden Richters.

Kurz und klar stellte dieser die Tatsachen noch einmal zusammen. Er sprach nicht zu Gunsten Tanowskas; aber der Beweis, daß Wolf der Schuldige sei, schloß die Freisprechung in sich. Die Geschworenen, von ihm aufgefordert, zogen sich in ihr Beratungszimmer zurück. — Während der kurzen Zeit, die bis zu ihrer Rückkehr verging, verbreitete sich abermals das tiefste Stillschweigen über die Versammlung. Der König sah ernst, den Blick vor sich hingerichtet, in seinem Sessel. Die Gräfin und Sophie, deren Hände ineinander ruhten, vereint wie ihr Schicksal, hatten nur Blicke für Schwarzenberg, den jungen Grafen und Reinhold Gerstorf. Wenn Sophiens Blicke denen des Verlobten begegneten, spiegelte sich in ihnen unnenndbares Glück. Erst jetzt konnte sie denen, die so viel für sie getan, mit freudigem Herzen und von ganzer Seele danken.

Die Geschworenen kehrten zurück. Der Älteste von ihnen verkündete den Spruch, daß der Graf Tanowski einstimmig von ihnen für unschuldig befunden worden sei. — In diesem Augenblick brach die lange verhaltene Bewegung der Gemüter in einen lauten Beifallsruf aus, dem ein stürmisches Hoch

auf den König folgte. — Einer von den beiden Offizieren, die Tanowska begleitet hatten, überreichte dem Grafen dessen Degen den er bei sich führte. Der Richter und auch der königliche Anwalt sowie die Geschworenen traten zu ihm, um ihm Glück zu wünschen.

Friedrich hatte sich erhoben. Der Ruf: „Der König spricht!“ flog durch den Saal. — Alles verstummte. — Das Antlitz des Königs war feierlich ernst. Die Hand auf die Barriere gestützt, sprach er laut und fest: „Dieses Gericht, von mir für einen bestimmten Fall einberufen, ist von diesem Augenblick an aufgelöst. Ich bestätige den Spruch der Geschworenen Graf Tanowski, Sie sind frei und in Ihre Stellung wieder eingesetzt. Geben Sie mir Ihren Degen und nehmen Sie den meinigen!“ — Der Adjutant löste den Degen von der Seite des Königs, während der Graf an die Barriere trat und ehrerbietig dem Könige seinen Degen reichte. — „Was Ihren Verteidiger anbetrifft“, fuhr der König fort, „so danke ich ihm ganz besonders, daß er mir eine Gelegenheit gewährt hat, diese Ungerechtigkeit wieder gut zu machen. Ich freue mich außerdem, daß er mir einen treuen und befähigten Diener wiedergegeben. Will er mir die Talente, die er in dieser Angelegenheit bewiesen, sowie sein Herz, das so vieler Aufopferung fähig ist, zur Verfügung stellen, so wird es mir sehr erfreulich sein. Mein Staat bedarf solcher Männer, und Ihr Freund sollte sich erinnern, daß Deutschland sein Vaterland ist. Jedenfalls bleibe ich ihm dankbar, daß er eine Entscheidung herbeigeführt, die meinem Herzen wohl tut. — Was dich aber betrifft, Glender!“ — fügte er hinzu, das Auge zorn- und verachtungsblickend auf Wolf richtend, der wie ein zum Tode Verurteilter zwischen zwei Gerichtsdienern schwankte, die ihn hielten — „was dich be-

trifft, so weiß ich keine Strafe, die schmachvoll genug für dich wäre! Haß gegen einen Ehrenmann und eitelhafte Gewinnsucht haben dich verleitet, meinen Namen zu schänden. So büße nun dein Verbrechen dadurch, daß du dein lebenslang die Strafe vor dem Hotel der Gräfin Tanowska lebst! — Graf, sagen Sie Ihrer Mutter, daß ich ihr mein Zimmer zur Verfügung



Die deutsche Handelsflotte

1914 — 1919 — 1929

Von Dipl.-Ing. Gustav Renjcher



Vorbemerkung: Die in den Text eingestreuten Statistiken können, ohne das Verständnis für den Inhalt des Aufsatzes zu beeinträchtigen, zunächst übergangen werden. Sie tragen jedoch nach Abschluß des Ganzen dazu bei, die hier erörterten Zusammenhänge wesentlich zu verdeutlichen.

Die vorkommenden Maße seien kurz erklärt:

1 Brutto-Registertonne (B.-R.-T.) ist ein aus England übernommenes, heute allgemein eingeführtes Raummaß (kein Gewichtsmaß!) für den Gesamtrauminhalt eines Schiffes.

1 B.-R.-T. = 2,83 cbm.

1 Netto-Registertonne (N.-R.-T.) ist das Raummaß für den in einem Schiff für nutzbare Ladung tatsächlich verfügbaren Raum, d. h. also Brutto-Registertonnen abzüglich der festen Einbauten, z. B. Maschinen-, Feuerungs-, Aufenthaltsräume usw.

1 Knoten oder 1 Seemeile ist das in der Seefahrt gebräuchliche Längenmaß, nach dem Entfernungen und Geschwindigkeit je Stunde gerechnet werden.

1 Knoten (Kn.) = 1,852 km.

„Seefahrt ist not!“, ein altes Wort, dessen Wahrheit allen Deutschen eine Selbstverständlichkeit sein muß. Ein Volk, das, wie das deutsche, eine hochentwickelte Industrie besitzt, dabei Mangel an den lebenswichtigsten

Rohstoffen leidet, muß eine seiner gewaltigen Ein- und Ausfuhr entsprechende Handelsflotte sein eigen nennen, wenn es nicht vom Weltverkehr abgedrängt werden und Millionen und Abermillionen deutschen Geldes in fremde Hände wandern lassen will.

Eine starke Handelsflotte ist für Deutschland eine Lebensnotwendigkeit. Wer jemals sich mit den Bedingungen des „Friedensvertrages“ von Versailles beschäftigt hat, dem wird es klar geworden sein, daß dieses Teufels-

diktat und seine Auswirkungen unser Volk gerade der wesentlichsten Grundlagen seines Daseins — deutschen Landes in West und Ost, der aufblühenden Kolonien, deutschen Besitzes in aller Welt — beraubt hat und durch untragbare Lasten und Besehung deutschen Bodens jede Möglichkeit seines Wiederaufstieges erdroffeln wollte.

Daß nicht zuletzt die deutsche Handelsflotte eine solche Lebensgrundlage des deutschen Volkes war, haben unsere Feinde nur zu gut erkannt. Denn sie war es ja, die vor dem Kriege das deutsche Ansehen in alle Welt trug und dafür sorgte, daß, wer immer unter deutscher Flagge und mit deutschen Seeleuten fuhr, ein Zeuge deutschen Geistes und deutscher Arbeit wurde. Diese



Zweischrauben-Turbinendampfer „New York“



Dampfer „Bremen“

Flotte war es, welche wesentlich mit dazu beitrug, daß Deutschland sich vor dem Kriege einer aktiven Zahlungsbilanz erfreute. Eine solche Flotte mußte verschwinden und sollte sobald nicht wieder erstehen; das war der Sinn des Paragraphen 236 des Versailler Vertrages.

Um die Ungeheuerlichkeit dieser Bestimmung zu erkennen, bedarf es eines kurzen Rückblickes. Im Jahre 1914 umfaßte die deutsche Handelsflotte an Dampfschiffen, ohne Segler, einen Raumgehalt von 5 135 000 Brutto-Registertonnen mit einer Tragfähigkeit von rund 7,7 Millionen Tonnen. Sie stand damals mit 11,3% der Vorkriegs-Welttonnage von 45 404 000 B.-R.-T. an zweiter Stelle hinter England, dessen Handelsflottenraum 18 892 000 B.-R.-T. oder 41,6% der Welttonnage ausmachte.

Spart Licht, spart Warmwasser — ihr senkt damit die Betriebsunkosten!

stelle. Sie wird der Erholung bedürfen. Sagen Sie ihr auch, daß es mich freuen würde, heut Mittag an ihrem Tische frohe Gesichter zu sehen und mich an der allgemeinen Freude zu ergötzen. Auf Wiedersehen heut in Ihrem Hause!“

Er verließ schnell den Saal. Tanowsta trat zu seiner Mutter, die von Glückwünschen umdrängt war. Er drückte ihr nur die Hand. Dann begaben sie sich, begleitet von Schwarzenberg, Sophie und Reinhold, in das Zimmer, das der König ihnen zur Verfügung gestellt. — Hier, unbeengt von der peinlichen Umgebung der Neugierigen, ruhte August Tanowsta lange an der Brust seines Freundes. — Sophie war auch jetzt noch kaum imstande, ihre Empfindungen in Worte zu fassen. Immer wieder rollten ihr Tränen über die Wangen, die der lange Gram entfärbt hatte. — Reinhold hatte sich bereits gesammelt. Als er auf Schwarzenberg zutrat, sagte er nichts als: „Ich danke Ihnen! Sie haben mich glücklich und ruhig gemacht, ich werde wieder arbeiten. Es gibt noch Männer und Freunde auf der Welt!“

Es verstand sich von selbst, daß Schwarzenberg und das Brautpaar Gäste der Gräfin zu Tische seien. Reinhold und Sophie wollten diese Ehre nicht annehmen; sie hielten ihre Gesellschaft für zu gering an einer Tafel, an welcher der König erscheinen wollte. Aber die Gräfin und ihr Sohn bestanden auf ihrem Wunsche.

„Der König hat sich unerwartet eingeladen“, sagte die Gräfin lächelnd. „Er darf es nicht übelnehmen, wenn er unsere Familie vorfindet. Und Sie gehören zu unserer Familie!“

Friedrich erschien pünktlich. Er schien sehr heiter zu sein. Die Gräfin hatte ihn nie so liebenswürdig gesehen. Er sprach viel mit Sophie und Reinhold über Kunst und ließ den Wunsch durchblicken, die beiden dauernd an Berlin zu fesseln. Doch sprach er ihn nicht deutlich aus, wohl um den Reigungen der beiden nicht zu nahe zu treten. Auch mit Schwarzenberg sprach er sehr viel und bewies ihm eine Höflichkeit und Rücksicht, wie er sie selten einem Manne angedeihen ließ. Als er ging, reichte er dem Engländer die Hand. — „Ob Sie nun bleiben und meine Anerbietungen annehmen oder nicht“, sagte er, „dankebar werde ich Ihnen immer sein! Der Gedanke, daß in einem Herzen, das ich mir treu ergeben glaubte, der Verrat geschlummert, hatte mich mit Bitterkeit erfüllt. Mein Auge erkennt ohnehin schon genug offene Schmeichelei und geheime Feindschaft. Glauben Sie, daß der Sieg, den Sie

über mich erfochten, mir wohl tut. Es ist angenehm, eines Irrtums, der uns trübe stimmt, beraubt zu werden!“

Noch eine hohe und freudige Ueberraschung stand Sophie an diesem Tage bevor. Als die kleine Gesellschaft sich aus dem Salon in das Wohnzimmer der Gräfin begab, verließ Schwarzenberg dieses und kehrte nach einigen Minuten mit zwei alten Leuten, einer Frau, die einen blinden Greis am Arme führte, zurück. Sophie empfing sie mit einem Freudenschrei. Es waren ihre Eltern.

„Es stand längst bei mir fest, daß Ihre Eltern an diesem Tage in Berlin eintreffen müßten“, sagte Schwarzenberg, als die erste freudige Aufregung vorüber war, zu Sophie. „Ich war meines Sieges wohl gewiß, mußte aber auf alle Fälle vorbereitet sein. Daß es Sie freuen würde, Ihre Eltern im Glücke wiederzusehen, verstand sich von selbst. Für den Fall des Unglücks aber wäre die Gegenwart der Eltern der einzige Trost gewesen, den ich Ihnen bieten konnte.“

„Und ein Grund, uns nicht allzu schnell zu entziehen, ja vielleicht für immer zu bleiben!“ fügte die Gräfin mit herzlichem Lächeln hinzu.

Der Wunsch der Gräfin und des Königs ging in Erfüllung. Sophie, vom König mit einem prächtigen Ring, einer ansehnlichen Summe und bei ihrer bald erfolgenden Verheiratung mit einem stattlichen Brautgeschenk überrascht, reiste allerdings als junge Frau mit Reinhold nach Weizen und Dresden, kehrte aber bald zurück, um dauernd mit ihrem Gatten ihren Wohnsitz in Berlin zu nehmen. — Da das verhängnisvolle Wort von jener Waise nicht zu entfernen war, ohne den Fuß zu verlegen, so schuf Sophie Gerstorf ein neues, aber ähnliches Werk von solcher Schönheit, daß es von Kennern noch über das erste gestellt wurde und in Paris und London hohen Beifall errang. Schwarzenberg nahm die Anerbietungen des Königs nicht an. Familienverhältnisse riefen ihn bald nach England. Doch blieben er und Tanowsta treue Freunde; denn die Freundschaft solcher Männer endet nie.

Kennert trat in die Dienste der Familie Tanowsta, in der man den treuen und gutmütigen Mann sehr wert hielt. Er war es gewesen, der Schwarzenberg zuerst darauf aufmerksam gemacht hatte, daß Wolf jenes Wort geschrieben haben könne, und der auf diese Weise die Veranlassung zu dem Siege Schwarzenbergs über einen schmachvollen Betrug gegeben. — Wolf aber entfloß aus Potsdam. Man hörte nie wieder von ihm.



Bestand der Handelsflotten 1914 und 1929 (1. Juli)
Nur Dampf- und Motorschiffe in Brutto-Register-Tonnen

	1914			1929			% von 1914
	B.-R.-T.	%	Stelle	B.-R.-T.	%	Stelle	
Gesamtwelt	45 403 876	100		66 407 393	100		146
England	18 892 089	41,6	1	20 046 270	30,2	1	106
Deutschland	5 134 720	11,3	2	4 057 657	6,1	4	78
Ver. Staaten	2 069 637	4,5	3	11 141 148	16,6	2	540
Norwegen	1 957 353	4,3	4	3 217 795	4,9	6	165
Frankreich	1 922 286	4,2	5	3 302 684	5,0	5	172
Japan	1 708 386	3,8	6	4 187 000	6,3	3	245
Holland	1 472 000	3,2	7	3 215 000	4,4	7	220
Italien	1 430 475	3,1	8	3 215 327	4,8	8	225

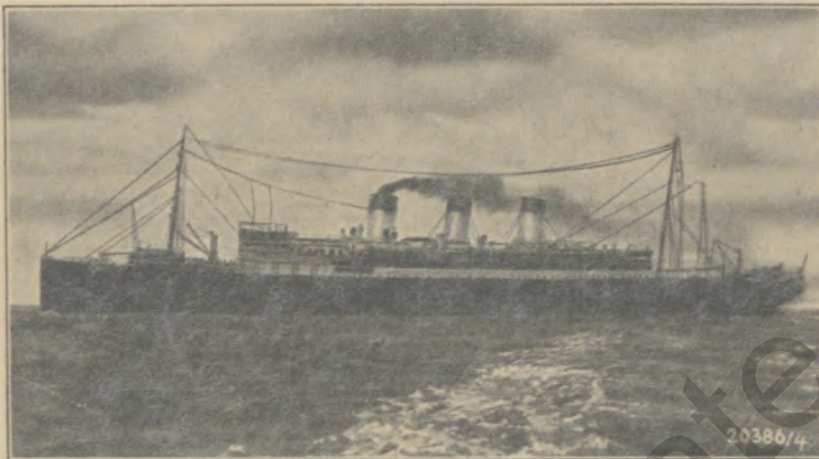
Die dritte Stelle nahmen in weitem Abstand die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 2 070 000 B.-R.-T. (4,5 %) ein; dann folgten Norwegen, Frankreich, Japan, Holland und Italien.

Diese stolze deutsche Flotte wurde 1919 durch den Vertrag von Versailles zerschlagen. Von den 5 135 000 B.-R.-T. blieben in deutschem Besitz ganze 300 000 (dreihunderttausend) B.-R.-T., ein völlig bedeutungsloser Park kleinster Schiffe; denn der § 236 enthielt die Bestimmung, daß alle im Besitz deutscher Staatsangehöriger befindlichen Handelsschiffe von 1600 B.-R.-T. und darüber, ferner die Hälfte der Schiffe von 1000 bis 1600 B.-R.-T. und ein Viertel der Fischereifahrzeuge, sowie sämtliche im Bau befindliche Schiffe von Deutschland abzuliefern seien. Ueberdies sollte Deutschland noch fünf Jahre lang 200 000 B.-R.-T. jährlich auf deutschen Werften für die Entente bauen. In andere Worte gefaßt, bedeutete dieses ungeheuerliche, in der Weltgeschichte einzig dastehende Schicksal nichts anderes, als daß Deutschland im Jahre 1919 kein einziges seetüchtiges Schiff mehr besaß, das im Weltverkehr auch nur die geringste Rolle spielen konnte.

Als Beispiel für den fast völligen Verlust seiner Flotte sei zunächst der Norddeutsche Lloyd in Bremen angeführt, der 1919 aus seiner Stellung als drittgrößte Weltreederei mit 925 000 B.-R.-T. zu einem Schleppschiffunternehmen von 57 671 B.-R.-T. herabgebrückt war; sein größtes Schiff war der kleine Lüderdampfer „Grüß Gott“ mit ganzen 781 B.-R.-T.; der Lloyd stand da, wo er im Jahre 1857 begonnen hatte. Kein Haar besser war die Lage der anderen Schiffahrtsgesellschaften, angefangen von der Hamburg-Amerika-Linie (Hapag), der größten Weltreederei vor dem Kriege mit 1 740 000 B.-R.-T. bis zu den kleinsten mit wenigen tausend Tonnen. Die Hamburg-Südamerikanische-Dampfschiffahrtsgesellschaft, die 1914 sechzig Ozeandampfer mit 331 000 B.-R.-T. besaß, mußte alle ihre Schiffe ausliefern und nahm im Jahre 1919 den Seeverkehr nach Brasilien mit drei Seglern von je 320 B.-R.-T. wieder auf.

Deutschland hatte keine Handelsflotte mehr, es war vom Ueberseehandel ausgeschaltet, die fremde Flagge wehte von fremden und ehemals deutschen —

nun umgetauften — Schiffen auf allen Meeren, in der Nordsee, in den deutschen Häfen. England, Amerika, Japan glaubten neben den anderen Nationen, die sich plötzlich, mit deutschen Schiffen bereichert, als „Auch-Seefahrer“ entpuppten, den Seehandel an sich gerissen zu haben. Ein Zustand, der ihnen als ideal erschien, sich aber bei näherem Augenschein als für fast alle „Beglückten“ als Verhängnis erwies. Denn erstens gab es kurz nach dem Krieg infolge der Erschöpfung fast aller Beteiligten nur wenig zu handeln, und zweitens war die vorhandene Welttonnage so groß, daß gar nicht alle Schiffe Beschäftigung fanden, da insbesondere die Vereinigten Staaten und Japan ihre Handelsflotten ganz gewaltig erweitert und einen großen Teil des Welthandels in ihre Hände gebracht hatten, eine für England sehr unangenehme Tatsache. Wir kommen auf diese Verschiebungen im Handelsflottenbestand später noch zurück. Auf jeden Fall fraßen die stillliegenden „Röhre“ eine Unsumme Geld für ihre Unterhaltung, und wenn nicht die einzelnen Staaten — Amerika, England, Frankreich, Italien — ihren Schiffsgesellschaften mit erheblichen Subventionen unter die Arme gegriffen hätten und dieser ungesunde Zustand nicht bis heute noch fortbauerte, so hätte es bestimmt noch mehr Schiffahrtspleiten gegeben, als dies trotz Verschrottung ganzer Flotten schon der Fall war.



Dampfer Cap Polonio

Es erwies sich außerdem drittens, trotz des Lonnageüberschusses als unumgänglich notwendig, weitere neue Schiffe auf Stapel zu legen, denn die Entwicklung des Verkehrs blieb, was Schnelligkeit, Sicherheit, Bequemlichkeit und nicht zuletzt Wirtschaftlichkeit anging, in der Seefahrt ebensowenig stehen wie auf anderen Gebieten. Seefahrt nach dem Kriege war also gar kein so glänzendes Geschäft, wie es aufs erste ausah.

Als vierter Gesichtspunkt kam nun etwas hinzu, was keiner der schlauen Rechner in seine Kalkulation einbezogen hatte und was — gestehen wir es offen — selbst uns Deutsche wie ein Wunder berührt, das war der Geist der deutschen Hanseaten, das war der deutsche Geist, den sie in Versailles und in all den Leidensjahren nicht hatten knebeln und vernichten können. „Seefahrt, deutsche Seefahrt ist tot!“, das war und ist der Wahlspruch all der Jähren, ihres hohen Zieles Bewußten, die in zehn schweren Jahren das erdacht, erarbeitet, erbaut, aus dem Nichts wieder geschaffen haben, was wir heute mit Stolz unsere neue deutsche Handelsflotte nennen. Diese Flotte ist erstklassig, sie ist ein leuchtendes Sinnbild dafür, was deutscher Geist und deutscher Fleiß zu schaffen vermögen, wenn Führer und Geführte mit vereinten Kräften streben und arbeiten, befeuert von dem hohen Gedanken an den Wiederaufstieg unseres deutschen Vaterlandes, allen Feinden und Neidern zum Trost.

(Fortsetzung folgt)

Auch das Alte war praktisch. In London hat man noch vollkommen altmodische Autodroschken. Sie sind drei Meter hoch und nur zwei Meter lang. Sie zeichnen sich aber durch eine ganz außerordentliche Wendigkeit aus, was für den ungeheuren Verkehr in der Millionenstadt von größter Wichtigkeit ist.

Sei vorsichtig beim Abwerfen von getragenen Lasten!

Vorweihnachtliche Bücherchau 1929

Das gute Buch als beste Jugendgabe



Waren wir uns, als wir lektin darüber plauderten, schon einig geworden, daß auf dem weihnachtlichen Gabentisch — wo immer wir einen solchen decken helfen würden — keinesfalls das gute Buch fehlen dürfe, so trifft dies vollends zu, wenn es sich um die Bescherung unserer Kinder handelt. Nun ist allerdings die Auswahl an wirklich guten Jugendbüchern heute wieder so groß, daß es schwer fällt, das eine vor dem andern besonders hervorzuheben; wir wollen uns daher — um doch bei einer bestimmten Art von Büchern zu bleiben — zunächst einmal ansehen, was denn nun wohl der eine oder andere Verlag für unsere Jugend Wünschens- und Schenkenswertes neu herausgebracht hat.

Da sind zunächst aus dem Verlag von Schmidt & Spring in Leipzig die beiden nun schon seit Jahrzehnten bestens bekannten Jahrbücher, der „Neue Deutsche Jugendfreund“ (in Ganzl. 6.—RM.) und das „Töchter-Album“ (in Ganzl. 6.—RM.), zu nennen, der erstere im 81., das letztere im 74. Jahresband vorliegend. Wie immer, so ist auch diesmal wieder schon die äußere Ausstattung dieser beiden Bände danach angelegt, jedem Kind Freude zu machen, das eines der beiden Bücher überhaupt nur in die Hand nimmt. Diese Freude vermag sich nur noch zu steigern, gibt sich das Beschenkte erst einmal ans Durchblättern. Zunächst der „Jugendfreund“: eine fast unübersehbare Fülle interessantesten, lehrreichen und unterhaltsamen Stoffes zusammengetragen; Erzählungen und Geschichten, spannend von der ersten bis zur letzten Zeile, Plaudereien über die neuesten Fortschritte der Technik auf allen nur möglichen Gebieten, sportliche Abhandlungen, Anleitungen zu Bastarbeiten und Beschäftigungsspielen, Schilderungen von Merkwürdigkeiten und Seltsamkeiten aus aller Welt und schließlich, gefällig eingestreut, gute Worte zur Beherzigung für unsere Jugend — so etwa setzt sich der Inhalt des „Jugendfreund“ zusammen; eine Fülle ausgezeichnete Bilder — ausgezeichnet in künstlerischer Hinsicht sowohl als auch bezüglich der technischen Wiedergabe — schmückt den Band und macht ihn geeignet, wieder zum Lieblingsbuch eines jeden gewedten Jungen zu werden. — Wollte man über das „Töchter-Album“ etwas Besonderes sagen, so läme das eigentlich nur auf eine Wiederholung des soeben über den Jugendfreund schon Gesagten hinaus; am besten ist dieses Buch wohl gekennzeichnet, wenn man sagt: es ist

für unsere Mädchen genau daselbe, was unseren Jungen der „Jugendfreund“ sein will; man kann sich kaum denken, daß es für ein Mädchen zwischen 11—14 Jahren eine schönere Festgabe als dieses „Töchter-Album“ geben könnte.

Wer seinen Kindern gern ein Buch religiösen Anlages schenken will, dem empfehlen wir die Erzählung aus dem Kinderkreuzzug von Helene Pagé: „Von Godefried und Mechthildis, die Kreuzfahrten gingen“ (mit 5 Bildern; Freiburg im Breisgau 1929, Herder. 2,40 RM.; in Leinwand 4.—RM.). Das Buch erzählt anschaulich von dem sinnlosen Wagnis, von dem man kaum weiß, wie es seinen Anfang genommen, das die deutschen Kinder fortriß, ohne daß ein Papst, ein Kaiser oder Fürst sie aufgeboten. Sie ließen sich nicht halten, trotzdem Papst und Bischöfe ihnen zu wehren suchten. Zwei rheinische Ritterkinder werden unwiderstehlich mitgerissen, aber während die meisten ihrer Genossen unterwegs den Untergang finden, erreichen die beiden Jerusalem, wo ihrer bittere Enttäuschung harret. Ein gütiges Geschick führt sie nach vielen Abenteuern wieder heim. — Das schon heranwachsende Kind wird aus dieser Erzählung auch manche gute Lebenslehre — in feiner, unaufdringlicher Form gegeben — zu ziehen vermögen.

Ebenfalls an die schon etwas reifere Jugend wendet sich eine im Verlag Herm. Gillger, Berlin W 9, erscheinende Serie von Klein-Jugendbüchern in einem überaus bequemen Taschenformat; sozusagen der früher schon bei uns so beliebte „Schmöker“ in veredelter Form. Greifen wir aus der langen und bunten Reihe der hübsch ausgestatteten Hefchen nur wenige heraus: „Alpenjagen“ von Irmgard Prestel; „Aus dem indischen Volksleben“ von Rabindranath Tagore; „Berliner Märztage 1848“ von Theodor Fontane; „Gustav Adolfs Page“ von Conrad Ferd. Meyer — so sehen wir schon, welch reiche und bunte Fülle hier zur Geltung kommt. Mit buntem Deckbild kosten diese Hefchen das Stück 20 Pfennig; für junge Leser, die schon darauf aus sind, sich etwa langsam eine Bibliothek zu schaffen, gibt es auch noch eine Ausstattung mit feinem Pappdeckel, in der das Heft 40 Pfennig kostet. Wer nicht viel Geld anlegen kann und seinen Kindern doch eine rechte Lesefreude machen will, dem seien diese Hefchen bestens empfohlen.

Eine immer wieder zu beobachtende Erscheinung ist es, daß unsere Kinder auch Geschichten aus dem Tierleben reges Interesse entgegenbringen; besonders reizvoll finden viele von ihnen die Form der Fabel, weil diese erlaubt, sie in unterhaltsamer Form mit dem Leben und Treiben der Tierwelt bekannt und vertraut zu machen. Ein ausgezeichnetes Buch in dieser Hinsicht ist der Geschichtenband „Knädellein und Knädelrinchen“ von Egon von Rappherr (Loewes Verlag Ferd. Carl, Stuttgart; geb. 3,80 RM.). Der Band stellt eine wertvolle Bereicherung der ja allgemein anerkannt

Die Facharbeiter-Prüfung im Frühjahr 1929

vor den Prüfungsausschüssen für die Eisen- und Stahlindustrie Dortmund und Umgegend

Zur Einführung

Die Dortmunder Facharbeiterprüfung wird unter kommissarischer Überwachung der Industrie- und Handelskammer durchgeführt und ist so angelegt, daß sie in exakter Weise das praktische Können und das theoretische Wissen feststellt. Das Berufskönnen und -wissen wird dreifach gewertet. Die Prüfung strebt grundsätzlich engste Verbindung zwischen Werkstatt und Schule an. Die ausführenden Organe des Prüfungsgeschäftes sind die Prüfungsausschüsse. Die Prüfungsausschüsse bestehen aus einem Vorsitzenden (Betriebsvorsteher, Oberingenieur, Schulleiter), einem Meister, einem Facharbeiter und einem Gewerbelehrer. Bei Prüfung von Lehrlingen mit Spezialausbildung werden die Prüfungsausschüsse durch Sachverständige verstärkt. Der Charakter der Werkprüfung ist durch die ganze Anlage der Prüfung vermieden. Die umfangreiche Prüfungsarbeit wird durch geschickte Verteilung auf Vorgesitz und Beisitzer und rationelle Erledigung nebenamtlich erledigt. Die Prüfungsgebühren betragen 10.— RM. für Arbeitgeber und 5.— RM. für den Prüfling; für das Prüfungsgeschäft werden bestimmte Sätze vergütet.

Das übliche „Gesellenstud“ ist bewußt durch eine „Facharbeit“ ersetzt, die innerhalb der Berufsgruppen einheitlich, unter dauernder, strenger Kontrolle des Prüfungsausschusses, durch Zusammenfassung aller Prüflinge in einer Werkstatt in ein- bis zweitägiger Arbeit hergestellt wird. Selbständige Herstellung, Beobachtung des Arbeitsganges und der Fertigungszeit, Feststellung von Ausschußstücken, Vergleichsmöglichkeit zwischen einer größeren Zahl von Arbeitsstücken und rationelle Überwachung sind die Vorzüge dieses Verfahrens im Gegensatz zu dem wenig aufschlußreichen „Gesellenstud“. Die Facharbeit wechselt von Prüfung zu Prüfung; sie wird vorher nicht bekanntgegeben. Allen Firmen und Lehrlingen sind „Richtlinien über die Werkstattausbildung“ in die Hand gegeben. Die Werkstattausbildung wird durch ein „Tagebuch“ kontrolliert, das bei der Facharbeiterprüfung vorzulegen ist. Die schriftliche Prüfung vollzieht sich in der städtischen gewerblichen Berufsschule vor den gleichen Ausschüssen; sie ist ein wesentlicher Teil der Facharbeiterprüfung. Die Wertung der Berufsschularbeit soll durch die enge Verbindung besonders hervor gehoben werden. Die schriftliche Prüfung ist so angeordnet, daß sämtliche Prüflinge an einem Tage und zu gleicher Stunde Aufgaben erhalten, die in Bürgerkunde I und II, Rechnen I und Zeichnen I für alle, in Rechnen II (Fachrechnen), Fachkunde I und II und Zeichnen II (Fachzeichnen) berufsgruppenweise gleich sind. Die Korrektur ermöglicht vergleichende Einblende und Grobzahlkurven. Die mündliche Prüfung ist nicht nur Ergänzung zu den Ergebnissen der praktischen und schriftlichen Prüfung. Sie soll nicht eine „Unterhaltung über das Gesellenstud“ sein, sondern den Ausschuß den Prüfling beruflich und als Persönlichkeit kennenlernen lassen. Die Eigenart der praktischen Dinge und die Ungewandtheit der Prüflinge im schriftlichen Ausdruck machen so die mündliche Prüfung zu einem wichtigen Teil der Gesamtprüfung, an Hand wohlvorbereiteter Fragen, Arbeitsstücke, Modelle und Werkzeuge die aus den Prüfungsakten ersichtliche Qualifikation abzurufen und abzuschließen. Die mündliche Prüfung hat bei dem Seriencharakter der beiden ersten Prüfungsteile die besondere Aufgabe und Möglichkeit der individuellen Ausgestaltung. Das erteilte Facharbeiterzeugnis ist dreiteilig: ein „Diplom“ von Künftlerhand mit dem Gesamtprädikat; ein „Facharbeiterzeugnis“ mit Notenauszug des Lehrherrn, der Berufs- (Wert-) Schule und der Facharbeiterprüfung; eine Zeichenausfertigung mit dem Gesamtprädikat für den täglichen Gebrauch. — (Interessenten können Originalaufgaben und Wertzeichnungen von der Geschäftsstelle der Facharbeiterprüfung, Dortmund, Göttenstraße 28, erhalten).

Die Facharbeiterprüfung im Frühjahr 1929

Es unterzogen sich 245 Lehrlinge von 23 Mitgliedswerken in Dortmund, Hörde, Lünen, Verne der Prüfung. Es bestanden 29 Lehrlinge mit „gut“, 91 mit „ziemlich gut“, 102 mit „genügend“; 21 haben nicht bestanden. Zwei Prüflinge bestanden mit „sehr gut“. Verteilung auf die Berufsgruppen: 40 Bauischlosser (auch Eisenkonstruktions-, Blech-, Wagenbau-, Weichenbau-, Schmiede), 81 Maschinenschlosser (auch Werkzeugschlosser), 56 Dreher, 30 Elektriker, 28 Former (auch Eisen-, Grauguß-, Sandformer, Lehmformer, Stahlformer, Kernmacher), 10 Modellschreiner.

Die Aufgaben der praktischen Prüfung

1. Bauischlosser:

Facharbeit: Anfertigung eines Türriegels 60×7, 165 Millimeter lang nach Zeichnung M. W. 4288 (Bild 1), sowie Herstellung je eines gebrauchsfähigen Kreuz- und Flachmeißels.

Das Ergebnis der Prüfung zeigt folgende Tabelle:

	Berufsgruppe	sehr g.	gut	zl. gut	genügb.	nach ab.	mangelhaft	nicht g.
Facharbeit	Bauischlosser		4	18	15	2	1	
	Maschinenschloss.	1	7	19	42	10	2	
	Dreher		4	9	31	4	8	
	Elektriker		5	12	11	2		
	Former	5	9	11	1	1	1	
	Modellschreiner	1	4	2	2	1		
Schriftliche Prüfung	Bauischlosser		1	9	12	10	7	1
	Maschinenschloss.		11	23	27	19	1	
	Dreher		9	25	18	2	2	
	Elektriker		1	12	12	5		
	Former	1	6	6	6	7	2	
	Modellschreiner		1	5	2	2		
Mündliche Prüfung	Bauischlosser	1	7	9	21		2	
	Maschinenschloss.	7	16	29	24	5		
	Dreher	3	2	13	23	11	4	
	Elektriker	5	3	5	7	6	2	2
	Former	3	16	3	6			
	Modellschreiner	3	3	1	3			
Gesamtnote		sehr g.	gut	zl. gut	genügb.	nicht bestanden		
	Bauischlosser		4	13	21	2		
	Maschinenschloss.		7	32	39	3		
	Dreher		2	19	25	10		
	Elektriker		2	13	11	4		
	Former	1	11	10	6			
	Modellschreiner	1	3	4		2		

Hebe niemand Lasten an, die er nachher nicht halten kann!

gebiegen ausgestatteten, auch inhaltlich durchweg höchstwertigen Reihe „Loewes Jugendbücher“ dar und wird als Weihnachtsgeschenk sicherlich viel Freude machen.

Auch die Franch'sche Verlagshandlung in Stuttgart legt zwei Tierbände, „Bingo und andere Tiergeschichten“ von Ernest Thompson Seton (in Ganzl. 5,60 RM.) und „Muztagh, der weiße Elefant“ von E. Marshall (geb. 4,00 RM.) vor. Es erübrigt sich, über das Setonsche Buch — das allerdings nicht neu herausgekommen ist, dafür aber schon in 100. Auflage erschien, was ja vielleicht so etwas wie eine Empfehlung darstellt — noch besondere Worte der Empfehlung zu sagen; der Verfasser ist gerade für dieses Stoffgebiet so bekannt und bei allen Freunden von Tiererzählungen — und solche gibt es ja erfreulicherweise gerade unter unserer Jugend sehr zahlreich — so beliebt, daß wohl der bloße nochmalige empfehlende Hinweis auf das Buch genügen dürfte. In der Geschichtenammlung „Der weiße Elefant“ scheint ein Gedanke nach Gestalt zu ringen, der wahrlich im Tiefsten packend ist. Es ist der Gedanke, oder besser, das abnungsvolle Gefühl an eine fast dämonische Verbundenheit der Tier- und Menschenseele in ihren Schicksalen. Ob ein alter, zager Mann sein Leben wage, um seinem geliebten Elefantentöchter die Freiheit zu erhalten, oder ob ein anderer das Leben seines Hundes an drei Menschenleben furchtbar rächt, oder ob ein Bruder so von den Geistern der getöteten Pelztäger verflucht wird, daß er vor dem Brudermord nicht zurückschrickt — es ist immer ein gewaltiges seelisches Band zwischen Mensch und Tier, das beide bis zur völligen Einheit zusammenzuziehen scheint und beide leiden läßt an der Kluft, die von Natur zwischen sie gesetzt ist. Zauberhaft schöne Naturstimmen werden vor das geistige Auge gestellt und bilden den weiten Hintergrund für eine durchaus lebendige Handlung. — Dem Inhalt angepaßt ist die Ausstattung, in jedem Teile vornehm und unaufdringlich, man möchte in allen Teilen es nicht anders wünschen.

Gleichfalls bei der Franch'schen Verlagshandlung erschienen von Karl Ewald eine Geschichtenammlung „Mutter Natur erzählt“. Dieses Buch ist voll reifen und geistvollen Humors. In Ewald sind Naturforscher und Dichter so glücklich vereinigt, daß er es wagen konnte, naturgeschichtliche Märchen zu schreiben, die in ihrer reizvollen Gestaltung für jung und alt etwas bedeuten. Wer Freude an der Natur, an all dem Wachsen und Werden, dem Kommen und Gehen hat, der lese Ewald und benutze es auch gern als Festgabe; der Preis von 5,60 RM. ist bescheiden angesichts des Gebotenen. Gerade dieses Buch erscheint überdies ausgezeichnet geeignet, in der Jugend die Liebe zur Natur und das Interesse für ihre vielerlei interessante und lehrreichen Erscheinungen zu fördern, oder dort, wo es noch schlummert, zu wecken.

Wiederum im Verlag Schmidt & Spring in Leipzig ist als 73. Jahressband „Herzblättchen Zeitvertreib“, ein Jahrbuch für die Kinderwelt (in Halbl. 4,80 RM.) erschienen, das sich etwa an die Sieben- bis Zehnjährigen in dem gleichen Sinne wendet,

wie die eingangs erwähnten Bücher „Jugendfreund“ und „Töchter-Album“ an die reiferen Jahrgänge. Auch das „Herzblättchen“ ist wieder überaus reichhaltig, reizvoll mit bunten und schwarzen Bildern ausgestattet, gebiegen im Material wie im Inhalt und in mancher Hinsicht recht glücklich auf die heute gegen früher doch ein wenig veränderten Interessengebiete auch der Jugend der erwähnten Jahresklasse eingestellt, ohne indessen irgendwie unerfreulich „modern“ wirken zu wollen.

Eine hübsche Beigabe für den Kinderweihnachtstisch bildet auch in diesem Jahre wieder „Auerbachs Deutscher Kinderkalender“ (2,00 RM.; Verlag L. Fernau, Leipzig 38) und „Onkel Antons Kinderkalender 1930“ (1,25 RM.; Verlag A. Anton & Co., Leipzig), — ersterer im 48., letzterer nun auch schon im 10. Jahrgang vorliegend. Beide Kalender sind reich und hübsch ausgestattet und werden wie noch stets auch in diesem Jahre viel Freude verbreiten, wozin sie nur kommen. Daß jedem Kalender ein hübsches Gesellschaftsspiel beigegeben ist, kann weiter Wert nur erhöhen.

Schließlich sei noch auf den vom Verlag Georg Wigand in Leipzig wieder in sehr sorgfältiger Zusammenstellung und ausgezeichnete Ausstattung herausgebrachten „Ludwig Richter-Kalender 1930“ (2,50 RM.) hingewiesen, der Kindern wie Erwachsenen als Wandkalender willkommen sein dürfte. Die Fülle und Tiefe der Richterschen Gedankenwelt ist auch diesmal wieder in hervorragender Weise ausgeschöpft, so daß jedes einzelne Dreitageblatt demjenigen, der den Kalender aufmerksam verfolgt, Anregung und Freude in mancher Hinsicht zu geben vermag.

Was der liebe, gute Nikolaus früher noch alles zu tun hatte

Am Nikolaus-Abend hatte es an der Haustür geklingelt, und eine tiefe Stimme hatte gefragt, ob es hier richtig bei Rittmeisters sei. Mit langem weichen Bart, Rutte und Kapuze war dann der Nikolaus in die Stube gestapft — die Hausfrau warf einen besorgten Blick auf seine „Langschäfer“ und den Parfettfußboden — hatte sich mit dem Ärmel die Nase gewischt, die Gedichte der Kinder angehört und schließlich den Sack voll Äpfel und Nüsse ausgeschüttet. Nun stand er hilflos herum.

Der Rittmeister winkte mit dem Zaunpfahl:

„Na, mein lieber Nikolaus — nun gehst du gewiß noch zu anderen Kinderchen oder in den Himmel zu den lieben Engeln zurück...“

Hadentknaßend reckte sich der Nikolaus hoch. Sein Wattedbart stand fast waagrecht:

„Ja soll sofort auf Stallwache und Mist karren, Herr Rittmeister!“

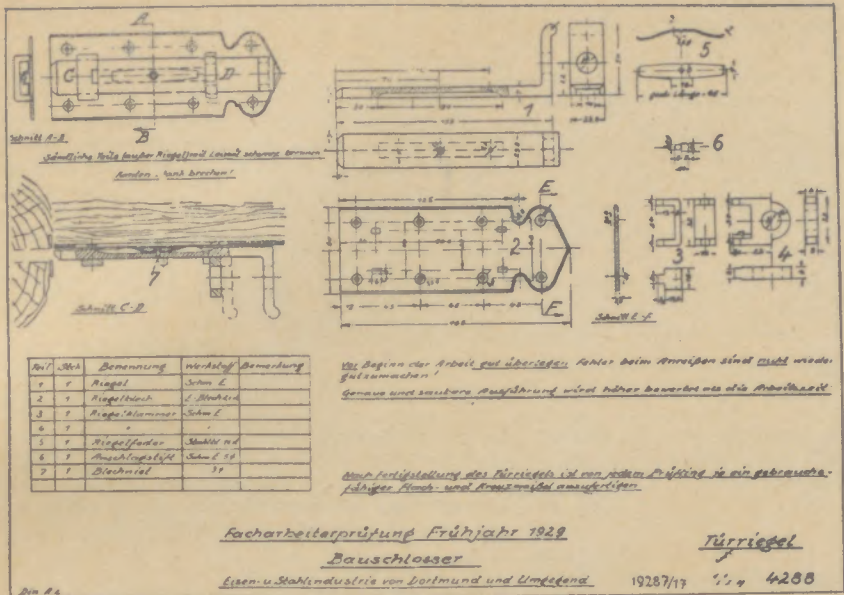


Bild 1: Facharbeit für Bauschlosser: Türriegel (Aufgabe)

Aus dem Bericht des Prüfungsausschusses

Bei der praktischen Prüfung waren die Prüflinge in zwei Gruppen eingeteilt, um dem Ausschuss eine bessere Uebersicht über die einzelnen zu geben. Das Rohmaterial für die einzelnen Teile, sowie das notwendige Werkzeug waren in genügender Menge gestellt. Als normale Anfertigungszeit waren zwölf Stunden angenommen. Diese Zeit wurde im wesentlichen auch eingehalten. Mehr als vierzehn Stunden gebrauchten sieben Prüflinge, davon der Langsamste 16 1/2 Stunden, der aber dann trotzdem noch den in der Ausführung schlechtesten Riegel lieferte. Ueber den Verlauf der Prüfung ist allgemein zu sagen, daß sie sich allgemein von den früheren Prüfungen nicht wesentlich unterschied. Von den alten, schon früher beobachteten Fehlern und Mängeln in der Ausbildung konnte man auch jetzt wieder manche feststellen. Daß aber ein junger Mensch, der nach seinen Angaben vier Jahre sein Handwerk gelernt hat, eine Metall-Bogenfuge weder kennt, geschweige denn damit gearbeitet hat, ist noch nicht dagewesen! Einige Firmen sind anscheinend der Meinung, daß ein Bauschlosser nur ein sogenannter Grobschlosser sei; denn einen geraden Strich feilen (ein Hauptmerkmal für einen guten Schlosser) konnten höchsten 10% der jungen Leute, weil sie es, (wie sie sagten), nicht gelernt hatten. Selbstverständlich spielen auch Eignung und persönliches Interesse des Lehrlings für seinen Beruf eine große Rolle; sie sind mit ausschlaggebend

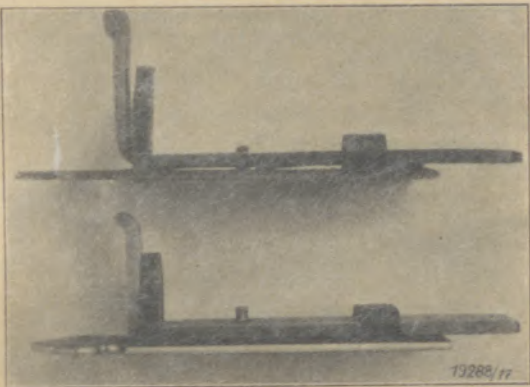


Bild 2: Facharbeit für Bauschlosser: Türriegel (schlechte und gute Ausführung)

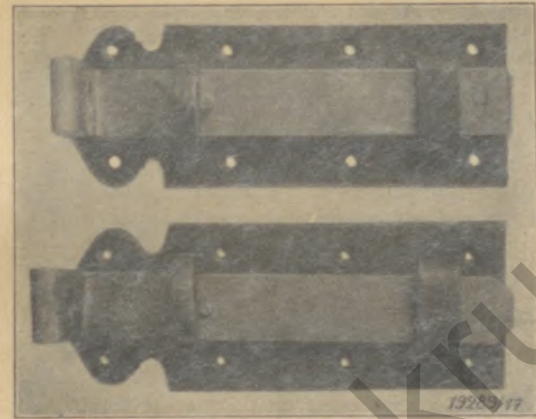


Bild 3: Facharbeit für Bauschlosser: Türriegel (schlechte und gute Ausführung)

für seine Leistungen. Aber auch hier hat es das Werk in der Hand, nach den Schulzeugnissen und nach vorheriger Eignungsprüfung nur solche Jungen als Lehrlinge einzustellen, deren Veranlagung und Können erfolgversprechend für die Lehrzeit sind. Um eine bessere Uebersicht über die gesamten Prüfungsstücke zu bekommen, wurden fünf Gütegruppen gebildet, deren Zusammensetzung aus der obenstehenden Tabelle ersichtlich ist.

Gütegruppe:	I	II	III	IV	V	
Entspricht der Note:	gut	zl. gut	genügd.	f. ggü.	Ausfchl.	
Zahl der Prüflinge:	9	8	13	8	1	zusammen 39

Fertigungszeit und Maßhaltigkeit genügten im allgemeinen. Die Ausführung in bezug auf gefälliges, sauberes Aussehen



Bild 4: Facharbeit für Bauschlosser: Kreuzmeißel (schlechte und gute Ausführung)

ließ meist viel zu wünschen übrig. Feinere Arbeit schienen den Prüflingen nicht besonders zu liegen. Der Unterschied zwischen dem besten und schlechtesten Riegel ist wie Tag und Nacht. (Bild 2 u. 3). Beide Jungen haben vier Jahre bei Firmen mit vielseitigem Werkstättenbetrieb gelernt. Einen Flach- und Kreuzmeißel hatte fast noch keiner von den Prüflingen im Laufe seiner Lehrzeit angefertigt, das konnte man an den abgelieferten Stücken sehen. Warum der Kreuzmeißel hinter der Schneide dünner sein muß, konnten nur wenige Prüflinge erklären. Eine Kritik des schlechten Kreuzmeißels erübrigt sich wohl, — die Bilder sprechen für sich! (Bild 4 u. 5).

Die Gegenüberstellung der beiden Flachmeißel (Bild 6 u. 7) zeigt jedem klar, daß selbst dieser verhältnismäßig leicht anzufertigende Meißel noch falsch gemacht wurde. Das Versagen bei der Herstellung von Werkzeugen ist nun wohl in erster Linie auf die fortschreitende Rationalisierung zurückzuführen. Betriebswirtschaftlich ist es ja unbedingt richtig, die Werkzeuge nur an einer Stelle herzustellen und nicht, wie es früher war, daß jeder Schlosser sein Werkzeug selbst anfertigte und instand hielt. Aber auch heute kommt es noch oft vor, besonders bei Montagen, daß sich der Schlosser seinen Meißel selbst aufmachen muß. Deshalb sollte man doch den Lehrlingen Gelegenheit geben, in der Werkzeugmacherei einige Wochen die Anfertigung und Behandlung der gebräuchlichsten Werkzeuge kennenzulernen. Die hierfür aufgewandte Zeit ist bestimmt nicht verloren. Daß auch die Aufregung der jungen Leute bei der Prüfung eine Rolle spielt, zeigte sich beim Ausprobieren der Meißel. 75% der Prüflinge verletzten sich beim Schlagen die Hände. Zusammenfassend sei noch gesagt, daß die Möglichkeit einer vielseitigen Ausbildung der Lehrlinge bei vielen Firmen besteht, leider aber nicht immer ausgenutzt wird. Ein Beweis dafür ist, daß vielfach von derselben Firma die schlechtesten, aber auch die besten

Werkzeuge gestellt wurden. Wenn es dann auch viel auf den Jungen selbst ankommt, so konnte aber durch Befragen festgestellt werden, daß der Junge mit besseren Leistungen in mehreren Betriebsabteilungen ausgebildet war, was bei den Prüflingen mit schlechteren Leistungen nicht der Fall war.

Facharbeit des Schmiedes: Anfertigung einer Schmiedes-Rundzange, 480 Millimeter lang, aus 20 Millimeter □ und 10 Millimeter 2-Eisen nach Zeichnung M. W. 3985 (Bild 8), sowie eines Hebels. Der Schmied löste seine Aufgabe im großen ganzen gut.

Schriftliche Prüfung: Die Gesamtdurchschnittsnoten der schriftlichen Prüfung waren bei 25 von den 40 Prüflingen unter genügend, das sind 62,5%. Eine wenig erfreuliche Tatsache — besonders wenn man bedenkt, welche leichten, schriftlichen Aufgaben gestellt, und daß sie (zum Teil wenigstens) sehr milde benotet waren. — Die theoretische Ausbildung muß besser werden! Wenn die Schulstunden zu knapp sind, muß der Lehrstoff enger begrenzt oder gekürzt, vor allen Dingen aber den neuzeitlichen Anforderungen der Werkstätten mehr angepaßt werden.

Mündliche Prüfung: Bei der mündlichen Prüfung zeigte es sich wieder, wie fremd doch mancher Lehrling innerlich einzelnen Arbeitsverfahren gegenübersteht, die er vier Jahre hindurch selbst ausgeführt hat. Viele junge Leute wußten für die einfachsten Werkstattvorgänge oft keine, auch nur einigermaßen ausreichende Erklärung zu geben.

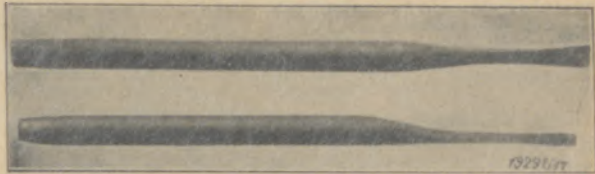


Bild 5: Facharbeit für Bauschlosser: Kreuzmeißel (schlechte und gute Ausführung)



Bild 6: Facharbeit für Bauschlosser: Flachmeißel (schlechte und gute Ausführung)

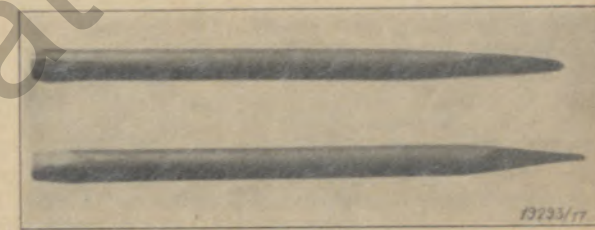


Bild 7: Facharbeit für Bauschlosser: Flachmeißel (schlechte und gute Ausführung)

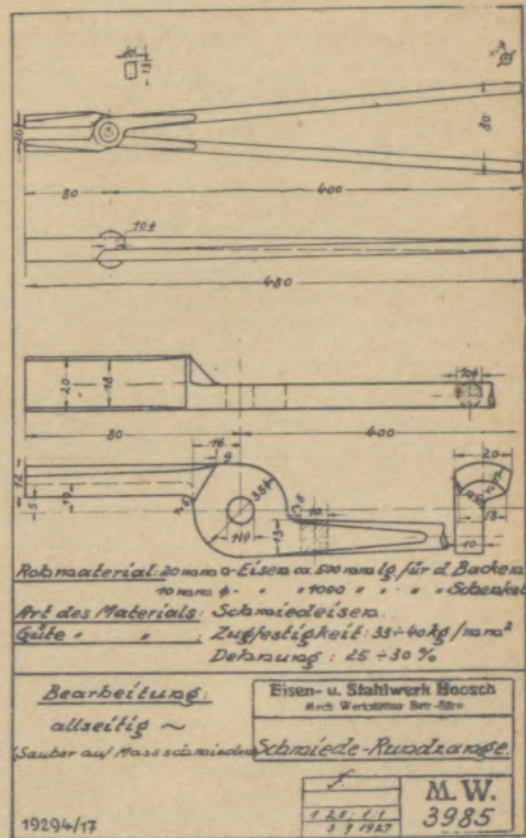


Bild 8: Facharbeit des Schmiedes: Schmiedes-Rundzange (Aufgabe)

wurde für ihre unerschrockene Tat seitens der Verwaltung der Zeche Fürst Leopold unter anerkennenden Worten eine Ehrengabe der Zeche überreicht. Ferner wurde ihnen vom Vorstand der Knappschafts-Berufsgenossenschaft das „Ehrenzeichen für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Unfallverhütung“ zugesprochen. Die Ehrenzeichen nebst Urkunden wurden in Gegenwart des Vertreters des Herrn Bergrevierbeamten, der Verwaltung und Mitgliedern der Betriebsvertretung durch den zweiten stellvertretenden Vorsitzenden des Sektionsvorstandes der Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Herrn Bergassessor Stens, nach einer Ansprache überreicht. Herr Steiger Berle dankte im Namen der Ausgezeichneten für die Ueberreichung der Ehrenzeichen und Urkunden.

Zur Beachtung für Inhaber von Werks- und Zechenwohnungen

Beim Eintritt von Frost ist besonders auf die Wasserleitungen und Wassermeier zu achten. Die Wasserleitungen sind bei Frost in den Kellern abzusperren, die daselbst angebrachten Kräne sowie auch die Wasserentnahmekräne in den Küchen bzw. Spül- und Waschküchen sind zu öffnen, damit die Rohre entleert werden und nach Entleerung der Rohre sind sie wieder zu schließen. Zerbrochene Fensterscheiben sind sofort zu ersetzen. Die Kosten für etwaige Reparaturen, die infolge Frostbeschädigungen entstehen, müssen den betreffenden Mietern in Anrechnung gebracht werden.

Streut Asche bei Glatteis

Das Bestreuen der Bürgersteige bei Glatteis und das Beseitigen von Neuschnee ist laut allgemeiner Mietverordnung dort, wo der Hausbesitzer nicht im Hause wohnt, Pflicht des Erdgeschoßmieters. Wohnen zwei Parteien im Erdgeschoß, so ist die Arbeit abwechselnd, und zwar von dem Mieter auszuführen, dem die Reinigung des Flures in der betreffenden Woche obliegt. Unterlassungen dieser Pflicht sind nach der Polizeiverordnung strafbar, auch haftet der betreffende Mieter für Unglücksfälle, die durch Glatteis vor dem Hause entstehen.

Straßenreinigung im Winter

Nach Vorschrift des § 103 der Allgemeinen Straßenpolizeiverordnung vom 26. Dezember 1922 sind die Erdgeschoßmieter verpflichtet, bei Schneefall den Schnee zusammenzufegen. Das wird oft unzureichend erfüllt. Die Anlieger bemühen sich vielfach, festgefrorenen Schnee und Eisbildungen mit scharfen Werkzeugen, wie Spaten, Spitzhacken usw. loszuhaben. Dabei wird der Plattenbelag der Bürgersteige zertümmert, wodurch der Stadtverwaltung erhebliche Kosten für die Wiederherstellung entstehen.

Die Polizeiverwaltung schreibt vor, daß der frischgefallene Schnee unverzüglich zusammenzufegen ist. Wenn infolge anhaltenden Schneefalls oder schnellen Wechsels von Frost und Tauwetter die Bildung einer festgetretenen oder festgefrorenen Schicht unvermeidlich war, muß mit der Forträumung dieser Schicht bis zum Eintritt von Tauwetter gewartet werden. Bis dahin ist für die erforderliche Verkehrssicherheit durch Streuen von Asche und Sand zu sorgen.

Nachruf

Am 22. November 1929 verstarb im Alter von 59 Jahren der
Hilfsmeister in unserer Abteilung Martinwert

Herr Fritz Wegemann

Herr Wegemann stand seit dem Jahre 1919 in unseren Diensten und hat sich durch treue Pflichterfüllung die Achtung und das Vertrauen seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter in reichem Maße erworben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch
Aktiengesellschaft in Dortmund

HOESCH-KONSUM-ANSTALT

Verkaufsstelle I: Bornstr. 191
Verkaufsstelle II: Flurstr. 192
Verkaufsstelle III: Stahlwerkstr. 8
Verkaufsstelle IV: Derner Str. 17

Für die bevorstehenden Feiertage empfehlen wir:

Apfel
Apfelsinen
Datteln
Feigen
Haselnüsse
Walnüsse
Paranüsse
Kokosfloden
Karamandeln
Zitronen

Auszugmehl
Badesseifen
Hagelzuder
Staubzuder
Mandeln
Zitronat
Kosinen
Korinthen
Bäckpulver
Buddingpulver

Schokoladen
Kakao und
Bralinen von
Stollwerck,
Bensdorf,
Trumpf,
Schlieper

Bonbons

Gewürzpelutatus
Mandelpelutatus
Spitzkuchen
Pfeffernüsse
Printen, lose
Echte Hagener
Lamberts-Printen
Keks
Nischungen
Waffeln

Weihnachtskerzen • Zigarren

in Geschenkkästchen zu 25 Stück, 30, 25, 20 und 15 Pfennig

Zigaretten

in allen gangbaren Marken

Rot-, Süd- und Weißweine, Apfel-, und Johannisbeerwein, Obstsekt
Mayonnaise, Remoulade, Sardellen, Krabben, Lachs in Dosen, Filethering und Kollmops in
Remoulade, Brathering, Geleehering, Bismarthering in 1- und ½-Liter-Dosen, Delfardinen,
Eildsardinen

Kaffee, frisch gebrannt

Die Waren-Konto-Bücher

für 1930 sind ab 20. Dezember in unseren Verkaufsstellen in Empfang zu nehmen.



Diese ausgezeichneten ärztlichen Aufklärungsschriften

und viele andere, wie

Die rheumatischen Erkrankungen, ihre Verhütung und Bekämpfung. Von Dr. Arnold Zimmer;

Krebsleiden, Ursache, Verhütung und Bekämpfung. Von Dr. med. Ferd. Blumenthal;

Die Tuberkulose. Von Professor Dr. Th. J. Bürgers;

Gesundheitswacht: Wie härte ich mich ab? Von Dr. med. August Dinges;

Das monatliche Unwohlsein der Frau. Von Dr. Walter Brühl;

Hundert Lebensregeln für Säuglingspflege nach Dr. Ming;

können von jedem Werksangehörigen zum Preis von **0,10 Mk.**

weit unter unserem Einkaufspreis von unserer Betriebskrankenkasse bezogen werden.

Wohnungstausch

Vierte: Fünf-Zimmer-Werkwohnung mit Stall und Garten, Schlosserstraße
Suche: Drei bis vier Zimmer

Vierte: Vier Zimmer mit Garten und Stall (Hoesch), Stahlwerkstraße
Suche: Drei Zimmer, privat

Vierte: Drei Zimmer, Dürerstraße
Suche: Vier Zimmer, abgeschlossen

Vierte: Drei Mansarden, Neubau, Knappenbergerstraße
Suche: Drei andere Zimmer, auch Neubau

Vierte: Zwei große Zimmer, privat, Borfigstraße
Suche: Drei Zimmer

Vierte: Zwei Zimmer abgeschl., Balkon, Miete 16 20 Mark (Hoesch), Ravensberger Straße
Suche: Zwei Zimmer

Vierte: Zwei Zimmer, 1. Etage, priv., Altonaer Straße
Suche: Zwei Zimmer, Nähe Hoesch

Adressen bei der Werkspflegerin!

Verkäufe

Guterhaltener
Küchenherd
für 35 Mark abzugeben

Zwei Anzüge
für stärkeren Herrn, hellfarbig und blau, zu verkaufen

Zwei fast neue Hüte
Weite 56 und 57. Farbe schwarz und grau, zu verkaufen

Schreibmaschine
für 100 Mark zu verkaufen

Große weiße Kinderbettstelle mit Matratze zu verkaufen

Ein eiserner
Zimmerofen zu verkaufen

Dreiteilige
Flughede mit drei Weibchen u. Zuchtähne (gute Sänger) zu verk.

Metall-Kinderbett
groß (für Vierzehnjähr.), für 5 Mark zu verkaufen

Weißer Herd
billig zu verkaufen

Eleganter guterhaltener
„Biberette“-Blüschmantel
Größe 44, für 20 Mark zu verkaufen

Neues Strickkleid
(für Siebenjähr.), für 8 Mark zu verk.

Kinder-Parlophon
billig zu verkaufen

Guterhaltenes Kino
zu verkaufen

Luftbüchse
neu, billig zu verkaufen

Gebrauchter
Buppenwagen zu verkaufen

Herrenpaletot
für 6 Mark zu verkaufen

Nicht fast neue:
Knaben- und Sporthemden
und Spielanzug (für Zwölfjährigen)
zusammen für 10 Mark zu verkaufen

Kinderwagen
(Flieder), mit Riemenfederung zu verkaufen

Elektr. Kochplatte
für 10 Mark zu verkaufen oder gegen
Kartenzahlung zu tauschen

Großer
Pferdestall mit Spielsachen
für 3 Mark zu verkaufen

Fast neue
Konzertgitarre
billig zu verkaufen

Eingespelte
ganze Geige
mit neuem Kasten zu verkaufen

Dreiviertel-Geige
mit Bogen zu verkaufen

Zwei
Radio-Kopfhörer zu verkaufen

Fast neue Laute
billig zu verkaufen

Schrank-Parlophon
mit Platten zu verkaufen

Zwei Klappelkäse
mit Rissen zu verkaufen; Unterricht
wird eventl. erteilt

Detektor mit drei Kopfhörern
billig zu verkaufen

Ein-Röhren-Apparat
mit Batterie, Hörer, Lichtantenne,
Spulen usw., für 15 Mark zu verkaufen

Detektor-Apparat
mit Zubehör billig abzugeben.

Ein Bubi-Dreirad
für 5 Mark zu verkaufen

— Adressen bei der Werkspflegerin —

Vermietung

Gutmöbliertes Zimmer
zu vermieten

Zwei Zimmer
mit eig. zwei Betten (Neubauwohnung)
zu vermieten (Nähe Sittenburg)

Möbliertes Zimmer
für zwei Herren zu vermieten

Möbliertes Zimmer
zu vermieten

Möbliertes Zimmer
(mit Kaffee) zu vermieten

— Adressen bei der Fabrikpflegerin —

Ihren nächsten
oder
sollten sie bestellen
**ANZUG
PALETT**
bei **Schneidermeister Nöcker**
Dortmund, Stahlwerkstr. 33



Yarnoff, Lint & Fräufel
und zwar die seine seine Glanz-
Kleidung aus Jahre 1930, ein für
einmal ein Mann zu sein, ein
ganzes Jahr! - Kann aber auch
für 1, 10, 15, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000

Frauringe
fugenlos,
in Double,
8- und 14-
kar. Gold
in allen
Größen u. Preislagen vorrätig
Franz Michael, Uhrmacher
DORTMUND :: Oesterholzstraße 81

Zum guten Einkauf an der Lippe

Drogerie Einhaus

Kranken- und Tischweine, Weinbr.,
Rum und Likör in großer Auswahl.
Verbandstoffe.
Artikel zur Kranken- u. Kinderpflege

H. Rademacher

Herde, Öfen, Waschmaschinen
Haushalts-Artikel

KOERDT MANUFAK-
TURWAREN

Halterner Straße 79
Preiswerte Mützen, Hüte, Krawatten, Schirme
Damen- und Herrenwäsche, Tricotagen, Damen-,
Herren-, Kinderstümpfe, Sport und
Berufskleidung billigst.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschlossene
Bettfedern 80 Pl., bessere
Qualität 1.- M., halbweiße,
flaumige 1,20 M., 1,40 M.,
weiße, flaumige, geschlossene,
1,70 M., 2.- M., 2,50 M.,
3.- M., feinste, geschlossene Halbdaun-
Herrschafsfedern 4.- M., 5.- M., 6.- M. Graue Halb-
daunen 2,75 M., halbweiße Daunen 5.- M.,
weiße 7.- M., hochfeine 10 M., Rappfedern un-
geschlossene mit Flaum gemengt, halbweiße
1,75 M., weiße 2,40 M., 3.- M.; allerfeinster
Flaumrapp 3,50 M., 4,50 M. Versand jeder bel.
Menge solltet geg. Nachnahme, von 10 Pfund
an franko Umtausch gestattet oder Geld
zurück Muster und Preisliste kostenlos.

8. Bensch u. Prag
Amerikaallee Nr. 26 842 Böhmen.

F. BUCKSTEGGE
DORSTEN

Hüte, Mützen,
Wäsche, Schirme
Größte Auswahl

Gegründet 1746

Dorsten

Lippestraße

Ein billiges
Weihnachtsgeschenk
für die Hausfrau u. Mutter

Vobachs
Kochbuch

für den einfachen und den an-
spruchsvollen Haushalt mit 3
mehrfarbigem Doppelfarben u. zahl-
reichen Abbildungen, 628 Seiten.

Leinenband nur

3.95

Buchhandlung der Industrie-
Verlag u. Druckerei Akt.-Ges.
Düsseldorf, Pressehaus am Königsplatz

(Nach auswärtig gegen Voreinsendung von
4.40 oder gegen Nachnahme)

KORBMOBEL
auf Teilzahlung

— Franko —
verpackungsfrei
Verlangen Sie gratis Ka-
alog Nr. 122. Korbmo-
bel fabrik Böhm., Ober-
langenstadt, Post Kaps
in Oberbayern

Käse billiger

direkt ab Fabrik.
Holst.-Käse, 9 Pfd.
3,60; Tilsit. Art. 1/2 fett
9 Pfd., 4,80; Edamer
Art. 1/2 f., 9 Pfd., 4,80.
Tilsiter Art. 1/2 f., 9
Pfd., 6.-; Holl. Art.
1/2 f., 9 Pfd., 7,40 Mk.
Nachn., Porto u. Verp.
1.- Mk. extra.
Otto Damke,
Käsefabrik,
Hamburg 39 W 26.



Leder

Gummiabsätze

Lederabsätze

am billigsten bei

Victor Bork

Münster Str. 57

Oesterholzstr. 84

GRATIS

erhalten Sie unser hoch-
interessantes Buch für
Pfeifenraucher auf An-
forderung

VAUEN A. G. NÜRNBERG 15

VAUEN



Gesundheitspfeife

Dr. Perl

Schont Herz und Lunge.

Unbedenklich rauchen! Ärztlich empfohlen!

„Alter
Lohmänner“
die Marke der Kenner!
Zu haben in den Werkskonsumanstalten

Sie



sparen Zeit und Geld, sind
immer gut bedient und erleben
keine Enttäuschung, wenn Sie
bei ihren Einkäufen unsere
Inserenten beachten würden

Kleine Anzeigen

können Werksangehörige
kostenlos aufgeben